

Nepal als Hindustan

Von Kanak Mani Dixit

König Birendra von Nepal reiste im Oktober zur nordindischen Stadt Hardwar (eine der fünf heiligen Städte der Hindus, d. Red.), um einen Hinduismus-Konvent feierlich zu eröffnen, der von der 'Vishwa Hindu Parishad' (VHP - Weltrat der Hindus, hindu-nationalistische Organisation, d. Red.) veranstaltet worden ist. Man hätte vielleicht meinen können, daß die königliche Teilnahme der persönlichen Religiosität des Monarchen geschuldet gewesen sei; in Wahrheit handelte es sich um eine wohlkalkulierte politische Geste. Denn es kann dem König und seinen Beratern nicht verborgen geblieben sein, daß die VHP einen ritualisiert-reaktionären Hinduismus propagiert. Deren rigide Auslegung von dem, was "hinduistische Hochreligion" sein soll, unterscheidet sich zudem recht stark von dem synkretistischen Hinduismus, wie er allgemein in den Bergen und Tälern Nepals praktiziert wird.

Bereits zu früheren Zeiten hat der nepalesische König in Indien Tempelbesuche und Pilgerfahrten unternommen und 1995, während der Feierlichkeiten zu seinem 50. Geburtstag, initiierte er einen Hindu-Marsch von Kathmandu, der Heimat "Pashupatis" (Shiva als "Herr der Tiere", d. Red.) nach Südindien. Die Hardwar-Visite jedoch war seine erste offizielle Aktion in dieser Hinsicht in Indien - und sie geriet zu einer politischen Kundgebung: Ungeachtet dessen, daß König Birendras Eröffnungsrede in Hardwar die humanistischen und allgemein gültigen Ideale des Hinduismus beschwor, signalisierte allein seine Anwesenheit dort eine offene Unterstützung der hindu-nationalistischen Bewegung, der "Hindutva-Brigade".

König und Volk

Viele Hindus in Indien sind stolz auf die Tatsache, daß Nepal "das einzige Hindu-Königreich auf der Welt" darstellt. Doch das ist spätestens seit dem Augenblick keine harmlose Etikettierung mehr, seit die Religion zu einem politischen Faktor auf dem indischen Subkontinent geworden ist. Hat Nepal in der Vergangenheit aus indischer Hindu-Unterstützung einige geopolitische Vorteile gezogen, läuft die Monarchie heute Gefahr, religiös-politisch instrumentalisiert zu werden. Allein schon aus diesem Grund muß König Birendra aufpassen, daß er den hinduistischen Charakter seines Landes nicht überbetont.

Denn Nepal ist in geringerem Maß hinduistisch, als es viele glauben wollen. Wieviele Nepalis den Hinduismus wirklich praktizieren ist eine offene Frage. Viele autonome Bergvölker folgen einer Mixtur aus animistischen, hinduistischen und buddhistischen Ritualen und Glaubensinhalten. Die Grenzen verschwinden in einer Gesellschaft, die aus einem komplexen Amalgam indo-arischer und tibeto-burmanischer Bevölkerung besteht, mit 49 Dialekten und 60 Kasten und ethnischen Gruppen.

Zwar trifft es zu, daß die Führer verschiedener nepalesischer Fürstentümer, schon bevor die Shah-Dynastie in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Land vereinigte, zum großen Teil Hindus gewesen sind und die Eliten-Schichten (bzw. Kasten) der Bahuns (Gebirgs-Brahmanen - Priester und Gelehrten-Kaste), Chettris (Gebirgs-Kshatriyas; Kriegerkaste, d. Red.) und Newars (die Urbevölkerung des Kathmandu-Tales) ebenfalls animistisch orientiert waren.

Aber sowohl die jahrhundertelange geographische Isolation wie die staatliche Politik erlaubte den anderen Bevölkerungsgruppen an das zu glauben, an was immer sie glauben wollten: an eine tolerant-undogmatische Art des Gebirgs-Hinduismus ebenso wie an esoterische Versionen des Himalaya-Buddhismus. Und auch der Islam ist bei der nepalesischen Bergbevölkerung der Churants verbreitet.

Der Sieg der Demokratie 1990 und des Königs eigene Me-

tamorphose in einen konstitutionellen Monarchen hat das Gesicht der nepalesischen Gesellschaft spürbar verändert. Während das demokratische System noch immer versucht, Fuß zu fassen, gibt es keinen Zweifel darüber, daß sich diverse Bevölkerungsgruppen im Land politisch zur Geltung bringen wollen, ihre Stimme erheben, engagiert für freie Meinungsäußerung eintreten oder sehr bewußt ihr Wählervotum abgeben. Und es manifestiert sich zunehmend auch, das Nepal weniger hinduistisch ist, als man früher geglaubt hat. Die nicht zuletzt von staatlicher Seite erzeugte Suggestion, Nepal sei zu 90 Prozent ein hinduistischer Staat, ist objektiv unrichtig; realistischer ist es, den Bevölkerungsanteil hinduistischer Nepalesen auf ungefähr 70 Prozent zu schätzen.

Die schon festgestellte Unmöglichkeit einer klaren Differenzierung zwischen den Angehörigen zahlreicher ethnischer und religiöser Gruppen hat in Nepal lange die Existenz einer gesellschaftlichen Harmonie erleichtert.

All das sind Gründe genug, warum König Birendra sich als Vertreter von Hindus und Nicht-Hindus begreifen sollte. Daß die höfischen Berater den Monarchen über die Landesgrenze zu hindu-nationalistischen Zirkeln schickten, verrät ein frappierendes Wahrnehmungs- und Verständnis-Defizit für das veränderte Gesicht des Königreiches, die originär säkulare Natur des nepalesischen Staates und für die neuen gesellschaftlichen Gruppen, die mit Recht auf ihre ethnisch-kulturelle Eigenständigkeit beharren. Die nepalesische Monarchie würde einer Selbstfesselung erliegen, betonte sie zu stark ihren hinduistischen Charakter. König Birendra würde sein eigenes Hindu-Sein für Nepal als eine verkäufliche Ware präsentieren, statt seine Rolle als kulturelles Symbol nepalesischer Identität und Einheit zu erhalten, das Hindus und Nicht-Hindus repräsentiert.

Königliche Unsicherheit

Sieben Jahre sind vergangen, seitdem sich die nepalesische Monarchie zu einer konstitutionellen Regierungsform gewandelt hat. Seit dieser Zeit, als König Birendra die Demokratie auf einem silbernen Tablett servierte, haben die Politiker viele Fehler begangen. Trotzdem wünscht sich niemand den alten Zustand einer absoluten Monarchie zurück, der die Demokratie weit zurückwerfen würde. Anstatt politisch sensible Schritte zu unternehmen, sollte der König für sich und seine Familie eine neue soziale und kulturelle Rolle definieren, die ihm - ähnlich den Herrschaftshäusern in Spanien, Thailand oder Japan - eine unantastbare Position zuweist.

Durch das Abstreifen der autokratischen Machtausübung vor wenigen Jahren erscheint der König zunehmend als ein Aushängeschild nepalesischer Identität - er repräsentiert kulturelle Einheit und Nationalismus in einem Land unterschiedlicher Bevölkerungen und Regionen. Diejenigen, die eine "Republik" fordern, sind in der Minderzahl und ihr Ruf



König Birendra, die Königin und der Kronprinz (Foto: Min Bajracharya)

verhallt ungehört, nachdem der König die absolute Macht abgetreten hat. Wenn doch der Monarchie in Nepal noch immer so großer Respekt gezollt wird, warum dann das gefährliche Experiment politischer Symbolik in Hardwar? Warum sucht man die Unterstützung der sozial Konservativen aus der Ganges-Ebene, wo politisierte Religion für alle sichtbar zu einer Polarisierung der Gesellschaft geführt hat?

Zur Zeit besteht für König Birendra nicht die Notwendigkeit, Hilfe unter den konservativen Hindus aus Indien zu suchen. Die Annäherung an die VHP, RSS und BJP ist nicht nur ein gefährliches, sondern ein ganz und gar überflüssiges Manöver.

'Hindu Rashtra'

Der nepalesische König besitzt sein eigenes Königreich. Den Beistand der Hindus Indiens benötigt er nicht; auch historisch hat er nie über Indien geherrscht. Für die Hindus des Subkontinents, die Nepal als "das einzige Hindu-Königreich der Welt" feiern und verehren, müssen einige Tatsachen in Erinnerung gerufen werden. Wenn sie unter 'Hindu Rashtra' eine Herrschaft der Hindus verstehen, in der der König gemäß den Glaubenssätzen der 'dharmashastras' regiert, dann hat dieser Zustand selbst in den Tagen der unangefochtenen Machtausübung des 'Panchayats' nicht existiert. Sie sollten ebenfalls realisieren, daß Nepal kein mittelalterliches Königreich, sondern ein moderner, sich entwickelnder Staat mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist, der zudem sehr lange anhand säkularer Richtlinien - mit einer von der Verfassung garantierten freien Religionsausübung - regiert

wurde.

Die neue Verfassung von 1990 bezieht sich, sehr zur Irritation der tibeto-burmanischen ethnischen Minderheiten, auf die nepalesische Hindu-Tradition. Die angesprochenen Passagen können dennoch in einer Weise interpretiert werden, daß die multi-religiöse Realität des Staates ausreichend gewürdigt wird. Der aus Kathmandu stammende Gelehrte Sudhendra Sharma hat hierzu eine von allen akzeptierte Interpretation formuliert: 'Hindu Rashtra', wie von der Verfassung proklamiert, bedeutet demnach nicht, daß die Bevölkerung oder die Politik des Staates "hinduistisch" ist, sondern daß der König gemäß den Vorgaben der Verfassung "Hindu" sein muß.

Mit der Bezeichnung als "Hindu-Königreich" werden die verschiedenen Bevölkerungsgruppen so lange kein Problem haben, wie dieser Begriff sich auf einen hinduistischen König bezieht. Geht die Definition aber darüber hinaus, werden sich Buddhisten, Muslime, Christen, die Anhänger von Naturreligionen und die Nicht-Religiösen in ihren Rechten verletzt sehen.

Von daher sollte der König Nepals ein Hindu-Monarch eines multi-religiösen Staates bleiben: Als ein Symbol nationaler Einheit und kultureller Gemeinschaft. Dieser Punkt muß in Zukunft sowohl vom 'Narayanhiti Royal Temple' in Kathmandu als auch von den Konservativen in Nepal und Indien zur Kenntnis genommen werden. Für König Birendra besteht währenddessen keinesfalls die Notwendigkeit, sich "Hindu-Hardlinern" anderer Staaten anzudienen.

(Übersetzung: Bernd Basting und Dirk Geilen)